

Dreifaltigkeitssonntag Sonntag nach Pfingsten Lesejahr C

2. Lesung: Röm 5,1-5

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Für viele Menschen ist der Satz „Ich habe meinen Frieden mit Gott gemacht“ das Ergebnis eines langen Ringens. Oft ist es ein Ringen darum, ob Gott es wirklich mit seiner Liebe zu mir ernst meint. Paulus ermutigt uns, auf diese Liebe zu vertrauen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Anfang des fünften Kapitels greift auf die These aus Römer 1,16f zurück: „Der aus Glauben Gerechte wird leben“ (Zitat aus Hab 2,4) und identifiziert Glauben mit Hoffnung (vgl. 4,18).

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

- 1 Gerecht gemacht aus **Glauben**,
haben wir **Frieden** mit Gott
durch Jesus Christus, unseren Herrn.
- 2 Durch **ihn** haben wir auch **im Glauben**
den Zugang zu der **Gnade** erhalten,
in der wir stehen,
und rühmen uns der **Hoffnung** auf die Herrlichkeit Gottes.
- 3 Mehr noch,
wir rühmen uns ebenso der **Bedrängnisse**;
denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld,
- 4 Geduld aber Bewährung,
Bewährung Hoffnung.
- 5 Die **Hoffnung** aber lässt nicht zugrunde gehen;
denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen
durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der kompakte Text bringt Bedrängnis und Standhaftigkeit zum Ausdruck. Er ist geprägt von großer Kraft und sollte mit sicherer Stimme und langsam gelesen werden. Die ersten beiden Abschnitte enden mit der „Hoffnung“, der zweite ausgehend von ihr über die Liebe mit dem Heiligen Geist; der innere Bogen sollte beim Vortrag in jedem Abschnitt erkennbar sein.

d. Besondere Vorleseform

Die einzelnen Aussagen können sehr gut durch wechselnde Sprecher/innen in ihrer Eigenart stärker betont werden. So wird das „wir“ des Textes und die gemeinschaftlicher Erfahrung zum Ausdruck gebracht. Der kleine Lesungstext kann so zu einem Glaubenszeugnis werden. Schön ist es, wenn einzelne Worte (Frieden, Gnade, Hoffnung, Bedrängnis, Geduld, Bewährung, Hoffnung, Liebe) oder Satzteile zum Mitnehmen vorbereitet sind.

3. Textauslegung

Nachdem Paulus in Röm 4,24-25 darauf verwiesen hat, dass Glauben sich auf den Gott bezieht, „der Jesus, unseren Herrn, von den Toten auferweckt hat“, versucht er sehr konkret zu begründen, was Glauben bedeutet. Für ihn heißt Glaube nichts anderes als Hoffnung. Diese Hoffnung schenkt Zugang zur „Gnade“. Ein sehr moderner Gedanke, wenn der Glaube diejenige Kraft ist, die unser Denken und Fühlen für den Weg in die Gnade öffnet. „Achte auf deine Gedanken, denn sie werden dein Schicksal.“

Einen weiteren Weg kennt Paulus noch: Hoffnung kann auch aus Erfahrungen wachsen, die man bewältigt hat. Aus der Bedrängnis kann über Geduld und Bewährung eben auch Hoffnung möglich sein.

Der Inhalt oder der Grund unserer Hoffnung ist nichts anderes als die Gegenwart Gottes. Deshalb zitiert Paulus am Ende aus Joel 3,1f. Allen Menschen ist Gottes Geist versprochen.

Dr. Katrin Brockmüller